

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Insertionsannahme auswärts:
 Leipzig: P. Brandt, Commissionär des Dresdner Journals;
 Hamburg: Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breun-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt-Leipzig: G. Neumann, Neudamm; Breslau: I. Stangen's Buchhandlung; (Ems) Kallenberg; Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Göttingen: G. Müller; Hannover: C. Schuster; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.: Stuttgart: Dunckel & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
 Königl. Expedition des Dresdner Journals,
 Dresden, Zwingenstraße No. 20.

Abonnementspreis:
 In ganzem deutschen Reich:
 Jahrbuch: . . . 18 Mark.
 1/2jährlich: 4 Mark 50 Pf.
 Einzelne Nummern: 10 Pf.
 Ausserhalb des deutschen Reichs tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Insertionspreis:
 Für den Raum einer gespaltelten Petitzeile 20 Pf.
 Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
 Bei Tabellen- und Ziffernsatz 50 % Aufschlag.

Erscheinen:
 Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
 Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 18. April. Se. Majestät der König haben dem Herrrn Dr. phil. August Hermann Kretsch in Weicha das Ritterkreuz I. Classe vom Albrechtsorden allergnädigst zu verleihen geruht.

Dresden, 20. April. Se. Königliche Majestät haben dem Einschnier bei dem Unterstaatsrath v. Bau Hauptamtscorrelator Julius August Hegemeister das Ritterkreuz II. Classe vom Albrechtsorden allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. (Berlin. Reg. München. Würzburg. Karlsruhe. Hamburg. Wien. Paris. Rom. London. Stockholm. Kopenhagen. St. Petersburg. Sofia. Bukarest.)
Dresdner Nachrichten.
Kaisertum.
Tageskalender.
Kirchennachrichten.
Inferate.

Beilage.
Tagesgeschichte. (Konstantinopel. Alexandrien. Rom. Port.)
Dresdner Nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Sonnabend, 22. April, Nachmittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Kirchencommission des Herrenhauses genehmigte den Rest der kirchenpolitischen Vorlage unter Ablehnung aller Abänderungsanträge in der Fassung des Abgeordnetenhauses. Mit den von der Commission zu Art. I und III beschlossenen Abänderungen erklärte der Cultusminister sich unter dem Bemerken einverstanden, daß es immer noch besser sei, wenn etwas zu Stande komme, als gar nichts.

Wien, Freitag, 21. April, Abends. (W. I. B.) Wie mehrere Blätter melden, beabsichtigt die zur Herbeiführung von Ersparnissen eingesetzte parlamentarische Commission, anstatt der Diäten und Reisegelder für die Reichsrathsabgeordneten die Festsetzung eines Jahresauschlags zu beantragen.

Wien, Sonnabend, 22. April. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das „Fremdenblatt“ erzählt von competenten Seite, daß die St. Petersburger Meldung der „St. James Gazette“ in Betreff des Abschlusses eines Uebereinkommens zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland über die wechselseitige Auslieferung politischer Verbrecher vollkommen unbegründet ist. Oesterreich habe in den letzten Jahren mit Rußland keinerlei Auslieferungsvertrag abgeschlossen.

Agram, Freitag, 21. April, Abends. (Corr. Bur.) Der kroatische Landtag hat in seiner heutigen Sitzung die Requisition der Deputation genehmigt.

Paris, Freitag, 21. April, Abends. (W. I. B.) Der Ministerpräsident de Freycinet conferirte heute Vormittag mit Herrn v. Kessel und mit dem Commandanten Roubaire, von welchem das Project zur Verfassung eines afrikanischen Binnenmeeres herrührt. Dem Vornehmen nach würde der Staat an den Kosten für die Ausführung des Projectes nicht theilnehmen, sondern die Privatindustrie zur Theilnahme auffordern.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Band.

K. Hoftheater. — **Aktst. —** Am 21. April: „Cabale und Liebe“, Trauerspiel in 5 Acten von Schiller (Hr. Drees vom Hofburgtheater in Wien als Gast).

Die Darstellung der Louise befriedigte, was ich bereits nach dem ersten Auftreten des Volkes als dessen charakteristische Eigenschaften und Begrenzungen angedeutet habe und zwar fanden die letzteren durch die Aufgabe der tragischen Rolle noch eine Verstärkung. Eine tactvolle Haltung, weiblicher Adel, besetzte, ja oft warm besetzte Intelligenz und sogar Innigkeit des Ausdrucks waren die schätzbaren Träger eines maksvollen Spiels und einer verständigen Rede. Eine gute Schule und nicht ungewöhnliche Begabung, ebenso eine schöne Gabe an den Kunstverstand haben diese Eigenschaften dankbar gesteigert und führten ihr Wirken auch in dieser Partie in Summa zu einem nicht unbedeutenden Erfolg. Doch das sehr sinnvoll und fleißig angeführte Bild dieser geistig reifen, ernsthaften und schmerzlich stimmenden Louise mußte dem erwünschten Eindruck vieles schuldig bleiben, denn es war weit verschieden von jenem poetischen, idealen Gemälde, von jener jugendlichen Liebesheldin, welche Schiller mit der überschwenglichen Sentimentalität seines Jünglings ersehnt und von der Darstellungskunst zurückzuführen muß, zurückzuführen mit jenen Reizen, die der Stimme Louise's Naturton und Wajst der Seele geben.

Nach einer Meldung aus Tunis von heute ist der zweite Bruder des Bey, Tajeb Bey, in Freiheit gesetzt worden und hat sich sofort zum Bey begeben, um denselben für seine Freilassung zu danken. Tajeb Bey gab dabei zugleich das Versprechen, daß er alle dem Bey feindlich gesonnenen Personen seiner früheren Umgebung entfernen werde. — Der französische Ministerresident Gambon hat den Bericht über die Organisation von Tunis vollendet und wird denselben morgen nach Paris abgehen lassen.

Rom, Freitag, 21. April, Abends. (W. I. B.) Als griechischer Gesandter bei der italienischen Regierung ist, nach hierher gelangter Mittheilung, der griechische Gesandte Kbojis in Bukarest beflagirt.

London, Freitag, 21. April, Abends. (W. I. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Bourke an, daß er nächsten Freitag das Wort zu einigen Bemerkungen über Aegypten nehmen werde, um dadurch eine Erklärung der Regierung über die Verhandlungen zwischen England, Frankreich, der Türkei und den anderen Mächten bezüglich Aegyptens herbeizuführen; er hoffe, daß sich die Regierung auch über den jetzigen Stand der Verhandlungen erklären könne.

Nach einer bei „Kloos“ eingegangenen Depesche aus Zumbawa vom heutigen Tage ist der holländische Dampfer „Banba“ auf der Fahrt von Bima nach Rangamessie (?) während eines Sturmes in der Meerenge von Sapp gescheitert. Der Capitän ist ertrunken; 4 Mann von der Besatzung wurden gerettet.

Ottawa, Sonnabend, 22. April. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das Unterhaus von Canada beschloß gestern einstimmig, die Königin von Großbritannien in einer Adresse zu ersuchen, Irland dieselbe Autonomie zuzugestehen, die Canada genießt, sowie alle politischen Gefangenen Irlands zu begnadigen. Der Präsident des Ministerrathes, Macdonald, unterstützte diese Resolution.

Dresden, 22. April.

Wir feiern morgen den Geburtstag Sr. Majestät des Königs: einen Tag, an welchem die Liebe und Anhänglichkeit zu einem Herrscherhause, welches in unüberbrücklicher Treue das Wohl seines Volkes fördert, in der mannichfachen Weise sich kundthut. Dieses Mal giebt uns die Wiederkehr des 23. April zu besonderer Freude Veranlassung. Wir haben die Gewißheit erlangt, daß die Sorgen verflucht sind, mit welchen der König aus Anlaß der Erkrankung Seiner hohen Gemahlin im vergangenen Herbst erfüllt war. König Albert ist mit dem frohen Bewußtsein aus dem Süden zurückgekehrt, Ihre Majestät die Königin durch das milde Klima Oberitaliens völlig wiederhergestellt und neu gethärtigt zu wissen, und uns eröffnet sich die frohe Aussicht, die Königin Carolina demnächst den vielen von Ihr ins Leben gerufenen Werken der Liebe und Barmherzigkeit von Neuem Ihre persönliche Sorge zuwenden zu sehen.

In dem nunmehr abgelaufenen Lebensjahre war es Sr. Majestät dem Könige verjöhnt, mit den treuen Ständen des Landes das 50jährige Jubiläum des Bestandes der Verfassung feierlich zu begehen. Das geheiligte, Fürst und Volk mit einander verbindende Verfassungserbthümlich hat eine lange, für alle Länder Europas ereignisreiche Zeit überstanden, welche für viele derselben erste Prüfungen im Gefolge hatte. „Durch Gerechtigkeit wird der Thron befestigt“, so lautet ein Spruch, der uns von einem der weisesten Könige überliefert wurde. Auch der Thron des jäh-

erlichen Königs ist erstarkt durch Gerechtigkeit, durch einen ersten, vor Allem die Achtung bestehender Rechte und gewohnter Eigenarten berücksichtigenden Schritt. Die ersten Zeiten, welche Sachjen durchlebte, haben daher nur dazu gedient, Fürst und Volk einander näher zu bringen und jene ungeheure, einen Namen des sächsischen Namens bildende Liebe und Anhänglichkeit zum Königsstamme zu stärken.

Auch vom Auslande ist Sachjen in der Person seines Herrschers in jüngster Zeit in der mannichfachen Weise geehrt worden. Nicht nur, daß die Königin von Großbritannien vor wenigen Monaten dem Könige Albert eine der höchsten Auszeichnungen, welche regierende Häupter erlangen können, verlieh, auch die Regierung der französischen Republik ehrte Sr. Majestät, als Er das auf der Rheide von Billefranche ankommende französische Panzergeschwader besuchte, durch außergewöhnliche Auszeichnungen. Ebenso hatte das hohe Herrscherpaar an der Spitze in der Fülle Gelegenheiten zu mannichfachen erfreulichen Wahrnehmungen, und in Montone, Kizza und Barce fehlte es nicht an Huldigungen für das sächsische Königsstamm.

Diese Auszeichnungen sind Zeichen der Achtung, welche dem sächsischen, dem deutschen Namen gezollt wird. Sie sind ein Zeichen der freundschaftlichen und friedlichen Gesinnungen, welche die Nationen Europas befehlen. So hoffen wir denn, daß der morgige frohe Tag für unser Königsstamm und das ganze Sachjenland ein neues frohes, glückliches und segensreiches Jahr einleitet: ein Jahr, in welchem die Werke des Friedens, Wissenschaft und Künste, Gewerbe und Landwirtschaft blühen und gedeihen; ein Jahr, in welchem sich Alle sammeln zu gemeinsamer Arbeit mit dem Rufe:

„Gott lebe der König!“

Tagesgeschichte.

* **Berlin, 21. April.** Ihre Majestät die Kaiserin traf gestern Abend, über Weimar kommend, in Wiesbaden ein, um dieselbst bis Ende dieses Monats zu verweilen und sich dann, wie alljährlich, nach Baden-Baden zu begeben. — Der Großfürst Wladimir von Rußland, welcher heute Vormittag in Wiesbaden anlangte, stattierte Sr. Majestät dem Kaiser Mittags einen Besuch im königl. Schlosse ab. Der Kaiser und der Großfürst Wladimir unternahmen dann gemeinsam einen Spaziergang. Das Dinner nahm der Großfürst um 4 Uhr bei dem Kaiser ein mit welchem er später auch das Hoftheater besuchte. Die Abreise des Großfürsten Wladimir ist auf morgen früh 1/2 Uhr festgesetzt. — Der Ausschuß des Bundesrathes für Handel und Verkehr trat heute zu einer Sitzung zusammen. — Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen (50.) Plenarsitzung die Specialberatung der Secundärbahnvorlage fort und genehmigte die noch rückständigen Voten, sowie die zur Anlage zweiter Gleise und zum Umbau und zur Erweiterung von Bahnhofsanlagen geforderten Summen durchweg nach den Anträgen der Commission. Son einigem Interesse war lediglich die Discussion über die Umgestaltung der Kölner Bahnhöfe, für welche die Eisenbahncommission die verlangten 22 1/2 Millionen einstreifen verweigert, damit die Regierung vorerst zu einem bescheidenden Abkommen mit der Stadt Köln bezüglich des von dieser zu leistenden Kostenbeitrags gelangt. Auch Minister Wapbat schloß sich diesem Standpunkte an. Die Kölner Abg. Dr. Höckerath, Dr. Reichensperger (Köln), Bachem, sowie Abg. Berger traten dem gegenüber für die Annahme der Regierungsposition ein; namentlich der erstgenannte Abgeordnete plaidirte sehr ausführlich und mit großem Eifer für die sofortige Inangriffnahme des Baues, der für Köln eine dringende Nothwendigkeit sei. Am Schluß der

Sitzung entspann sich noch eine längere Debatte über die Geschäftsordnung. Als Tagesordnung schlägt Präsident v. Köller vor die zweite Beratung einer Landgüterordnung für die Provinz Westfalen und erste und zweite Beratung der Vorlage, betreffend die Vertretung des lauenburgischen Communalverbandes.

Abg. Lauenstein bittet, die handverordnete Tagesordnung so zeitig auf eine der nächsten Tagesordnungen zu setzen, damit sie noch in dieser Session zur Entscheidung kommen könne.

Abg. Dr. Windthorst bittet im Gegensatz die Vorlage so zu behandeln, daß sie in dieser Session nicht zur Entscheidung komme. Dem protestischen Landtage sollte durchaus die notwendige Zeit zur Entscheidung einer so wichtigen Vorlage. Am 27. April werde der Reichstag zusammen, und das Nebeneinanderliegen von Reichstag und Landtag sei von Uebel.

Minister des Innern v. Puttkamer constatirte, daß die Staatsregierung auf das Zustandekommen der handverordneten Kreis- und Provinzialordnung den größten Werth lege.

Abg. Richter schloß sich dem Abg. Dr. Windthorst an. Der Herr Minister hätte beim Reichstag nicht wirken sollen, daß der Reichstag nicht einmal am 27. April zusammenstehe. Dieser Termin frage aber ebenso sehr, und wannher könne der Reichstag nicht früh genug sein abziehendes Estam gegen das Landtagsmonopol abgeben.

Abg. Richter betont den hervorragenden Anspruch der Reichsvertretung, ihre Verhandlungen ungehindert durch die Beratungen der Einzelparlamente zu führen. Befürchte der Herr Minister auf diesem Weile, so sei nach der Reichstagsöffnung noch Zeit genug.

Minister des Innern v. Puttkamer wird sich den ihm von dem Reichstag ertheilten Rath sehr überlegen und den Vorschlag, den Entwurf eines im Fall zu beratenden, pflichtmäßig zur Kenntnis seiner Collegen bringen. (Unterbrechung. Auf recht: Da haben wir's!)

Abg. Dr. Windthorst führt nochmals die Gründe an, welche die Entscheidung der Vorlage für jetzt zur Unmöglichkeit machen. Im Verrenquente könne das Reich doch nicht ohne commissarische Beistand beraten werden. Im Fall möchte es übrigens selbst der Hr. Minister v. Puttkamer zu warm finden.

Abg. Frst. v. Münnigerode erwartet, daß der Präsident in einer der nächsten Sitzungen den Commissionbericht über die handverordnete Kreisordnung auf die Tagesordnung legen werde, wo dann die Majorität des Hauses über das weitere Schicksal des Gesetzes zu bestimmen haben werde.

Abg. Richter ist mit dem Vordere zu einverstanden, daß er auf das Wort verzichte. (Unterbrechung.)

Es verbleibt somit bei der von dem Präsidenten vorgeschlagenen Tagesordnung. — Unter „Inbrandsetzen“ eines Gebäudes, welche That nach §§ 306 und 309 St.-G.-B. als vorräthige resp. fahrlässige Brandstiftung zu bestrafen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straff., vom 26. Januar d. J., nicht nur ein actives Anzünden oder Anzünden von Handstoffen an einen Gegenstand in der Art, daß dieser brenne, sondern jede Handlung zu verstehen, durch welche ein Brand verursacht wird. „Inbrandsetzen liegt dann vor, wenn ein Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen dient, in Brand gerathen, und wenn dieser Erfolg durch eine Handlung des Beschuldigten verursacht worden ist. Im Uebrigen ist die objective Beschaffenheit dieser Handlung hinsichtlich des Thatbestandes nicht von Belang, und es ist gleichgültig, ob diese Handlung für sich allein oder im Zusammenwirken mit anderen Umständen causal gewesen ist.“

Neß, 20. April. Ihrer vor Kurzem gebrachten Notiz, die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs von Sachjen am Sonntag, den 23. d., betreffend, fügt die neueste „Neß. Jg.“ ergänzend folgendes hinzu: Von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr flaggen am genannten Tage die Militärgebäude und Forts; Festgottesdienst findet um 11 1/2 Uhr Vormittags in der Garnisonkirche, Parade des Fußartillerieregiments Nr. 12 und große Parolenausgabe um 11 1/2 Uhr auf dem Königsplatze Statt; hierbei sowie zur Kirche ist Paradeauszug, für die Generale große Uniform vorgezeichnet. Nachmittags 1/2 Uhr Dinner des Offiziercorps im allgemeinen Militärcasino. Den Mannschaften des Regiments ist behufs Vermählung der ihnen gebotenen Befestigungen an diesem Tage ein allgemeiner Urlaub bis 2 Uhr Nachts bewilligt.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß Hr. Drees im Conversationsstück Gelegenheit finden wird, uns den eigentlichen Bühnenwerth ihrer Leistungen in erfreulicher Weise zu zeigen.

Das Schiller'sche Trauerspiel, zu ermäßigten Preisen gegeben, war reich beliebt und warm die Theilnahme an der trefflichen Darstellung, die auch in den Episoden, z. B. in der Erzählung v. Kalb's (den Hr. Wards giebt) recht wohl gelang. Die Hauptrollen des Stückes wurden schon oft besprochen.

C. B.

Juga Swanson.

Novelle von Otto Roquette.

(Fortsetzung.)

Eines Nachmittags ließ er mit raschem Entschlus ein Pferd jatteln und sprengte ins Freie. Er bedurfte einer Anstrengung, er wollte sich „Kuh“ erretten. Die Frauen sahen ihn vom Fenster aus zwischen den Bäumen verschwinden; Konradine verwundert, daß er sich ohne Abschied entfernt und nicht gesagt, wohin sein Weg gehen sollte; die Mutter zufrieden, daß er überhaupt einer Zerstreung nachging. Er war ohne Plan dahingewandert, die rasche Bewegung that ihm wohl, die Waldluft empfand er als wohlthätige Kühlung. Da fiel ihm ein, er könnte Paul Schellborn einen Gegenbesuch machen. Es war ihm plötzlich angehen, ein Ziel zu haben, und so ließ er sein Köpfelein traben. Bald sah er denn auch die Gerüste um das Haus und die Bewachung, die der Neubau in der Gartenumgebung angerichtet hatte. Paul sprang ihm aus der Thür eines Wirthschaftsgebäudes mit

herlichem Gruß entgegen. „Das ist brav von Dir!“ rief er. „Jetzt, wo alle Rathharn mich fliehen und ich Niemand einladen kann, ist Dein freiwiliger Besuch mit eine um so größere Freude!“ Er führte seinen Gast in die Wohnung, in der er sich vorläufig untergebracht hatte, und zwar in ein Zimmer, das gut und bequem genug ausgestattet war, in welchem aber auch Alles zusammengegriffen stand, was ein junger Gutsherr und Jagdliebhaber um sich her braucht. „Es ist demoche ein Museum wie Deins!“ sagte er lachend. „Nur enger und weniger wissenschaftlich. Weht bei mir jetzt auch Vieles draunter und drüber, so ist mein Keller wenigstens in Ordnung, daß ich einen Gast, der sonst färlieb nimmt, bewirthet kann. Du sollst Dich wundern, wie glänzend ich mich nach dieser Richtung ausgestattet habe!“ Er hieß den Diener verschiedene Sorten zur Prüfung auftragen.

Roderich war es recht, daß Paul in geprüflicher Art auch in der Unterhaltung den Wirth machte. Er ließ frage nach einigen Nachbarn, auch nach der Gräfin Spach, die er in der Jugend als Auguste v. Troll gekannt, jetzt seit langer Zeit nicht gesehen hatte. „Sie war Dir sehr zuguthun!“ sagte er. „Oder sie ist es auch wohl noch?“ Paul lachte. „Sie coquetirt gern in der Gesellschaft!“ entgegnete er. „Jetzt ist sie ärgerlich auf mich, auf die ganze Nachbarschaft. Aus der wohlbesprochenen Jagdjagd ist nämlich nichts geworden. Die Damen haben sich bei den Vorbereitungen dummermaßen verunreinigt, ja gezant, daß keine mehr mit der andern etwas zu thun haben wollte. Auguste hat sich übrigens noch am vernünftigsten dabei besonnen.“ Roderich konnte die Gräfin nicht leiden, Paul aber ver-

theiligte sie. „Sie ist viel besser, als sie sich giebt, und Spach hat mehr Anstus auf sie, als Sie bei den Leuten zeigen. Was ist ein guter Kerl und mehr als das, aber er hat bisher nicht recht den Drang gezeigt, als Herr aufzutreten. Thäte er es, ich glaube, sie wäre ganz zufrieden damit. Es wird wohl anders werden, wenn sie erst Mutter geworden ist. Er erzählte mir neulich mit großer Genugthuung, daß Auguste mir sagte: — Nach einer Weile brachte Roderich das Gespräch auf den Neubau des Hauses. Er kenne den alten Familienkassen gar nicht wieder, sagte er; da wären Seitenstügel, ein neues Stockwerk, ein großes Portal mit Säulen und Freitreppe; das wäre ein schloßartiges, bedeutendes Bauwerk geben. Paul holte mit Vergnügen die Kasse und Pläne; hebei und begann sie zu erklären. Da war eine schöne Vorhalle, ein großer Saal und Wohnräume in großer Anzahl. „Bravo! Du richtest Dich auf eine starke Familie ein!“ rief der Gast. Paul war einmal beim Kaufmann und brachte Abbildungen für das Mobiliar, Tapetenmuster, so ganze Bücher voll Proben zu Möbelstoffen, die man ihm geschickt hatte. Die beiden jungen Männer lachten selbst über ihre Beschäftigung, als sie in den letzteren blätterten. „Die Auswahl wirst Du schließlich doch Deiner künftigen Braut und Frau überlassen!“ sagte Roderich. Paul aber, der ein paar Gläser Wein getrunken und sich in Erregung gerammt und gesprochen hatte, schloß sein Herz weit werden und erklärte dem Freunde, daß er Konradine liebe und sie einst heimzuführen hoffe.

Es war, als ob ein Borhang vor Roderich's Augen zerrisse und ihm eine Aussicht zeigte voll blendender Lichtes; er wußte im ersten Moment nicht, ob es die

gegenwärtig bestehenden Strafgesetzes in Bezug auf die Eigentumsdelikte in Uebereinstimmung zu bringen und in einer Fassung ebenfalls wieder vorzulegen, daß die minderen Fälle dieses Delictes als Uebertretungen bei den Bezugsgerichten verhandelt werden können. Der Ausschuss hat dieser Aufforderung entsprochen, und das Quorum hat heute das Gesetz in seiner neuen Fassung zum Beschluß erhoben. Am Schluß der Sitzung spielte sich noch eine Scandalscene ab. Der Abg. Ritter v. Schönnerer interpellirte den Präsidenten Dr. Smolka über folgende Angelegenheit. Die Staatsanwaltschaft in Kornuburg hat ein Blatt conficirt, welches wortgetreu eine von Schönnerer im Parlamente gehaltenen Rede wiedergab. Das Stoderauer Gericht bestätigte die Confiscation mit der Motivirung, daß Schönnerer die Bevölkerung aufreize. Derartige hat sich, sagte Schönnerer, ein österreichisches Gericht zu thun erlaubt; ich ersuche den Präsidenten, dafür Sorge zu tragen, daß die Rechte, welche die Verfassung gewährt, nicht verletzten werden. Smolka rügte die Ausdrücke, welche Schönnerer den Gerichten gegenüber brauchte, und bedauerte, bezüglich der Angelegenheit nichts thun zu können. Schönnerer erwiderte: Das ist sehr traurig, und wenn das so fortgeht, werde ich mein Mandat niederlegen, freilich zur Freude der Regierungs- und der Judenpartei. — Die Bevölkerung der Krainische scheint absolut nicht gewillt zu sein, die Waffen niederzulegen und zu ihrer friedlichen Beschäftigung zurückzukehren. Trotz der empfindlichen Schlägen, welche die Insurgenten im Laufe der letzten 2 Monate erlitten haben, existiren noch immer aufständische Banden, welche den Kampf, wie es scheint, nur um des Kampfes willen, denn auf Erfolg können sie wohl nicht hoffen, fortsetzen. Wie immer sind auch dies Mal die an Montenegro grenzenden Gebirge der Schauplatz der Kämpfe, welche in den letzten Tagen stattgefunden haben. Ueber einen Zusammenstoß bei Njiva und Dračevac berichtet ein Telegramm des dalmatinischen Correspondenten der „N. fr. Pr.“ aus Wagner's Folgendes:

Wagner, 20. April. Am 15. d. gegen 10 Uhr früh wurde zwischen unseren Truppen dem 1. Bataillon von Infanterieregimenten Hefen aus Dračevac, und den Insurgenten, die sich auf dem Berge zwischen Njiva und Dračevac zeigten, ein heftiges Feuer eröffnet. Um 11 Uhr gerieten die Insurgenten in den Schußbereich der zurückerückten Batterie trüben von der Seite von Njiva. 2 Schiffe dieser Batterie trafen die Insurgenten, ließ abjucken. Um 11 Uhr kamen dieselben in den Schußbereich der Schanze Branovo-Ordo. Einige Schrapnellschüsse und das Geschützfeuer unserer Truppen aus der Höhe der Kirche von Dračevac zwangen wieder die Insurgenten, sich gegen die Höhen des Berges zu ziehen. Um 11 Uhr wurde das Kanonenschuß „Kautitas“ einige Schüsse mit seiner 10-cm-Kanone gegen die Berge oberhalb Njiva, wo die Insurgenten sich verschanzt hatten, abgefeuert. Die Insurgenten, die durch schiefes Schießen gebricht, nur teilweise sichtbar waren, kamen wieder in eine gedeckte Stellung in der Richtung gegen Jajak, und der „Kautitas“ feuerte so gleich noch einen Schuß ab. Gegen 12 Uhr hörte man noch einige Geschützschüsse aus den Schützen der Dračevac Batterie, und das Geschütz schien aufzuhören zu haben. Um 12 Uhr Nachmittags wurde zwischen den Höhen von Dračevac und dem oberhalb Njiva wieder das Geschützfeuer eröffnet, das bis 1 1/2 Uhr dauerte. Endlich wurden die Insurgenten bis an die montenegrinische Grenze oberhalb Njiva zurückgedrängt. Das ganze Feld löstete unsere Schützen sein Opfer, wogegen man bei den Insurgenten Menschen fortjagten sah. Aber den von den Insurgenten Gefallenen nennt man auch den einzigen Sohn des Insurgentenführers von Dračevac, Knez Bogdan Petrovic.

Dieses Geschick, sowie überhaupt die neuerdings zunehmende Kühnheit der Insurgenten hat am 18. d. eine kombinierte Operation an der Ostgrenze der Krainische zur Folge gehabt, über welche der Correspondent der „N. fr. Pr.“ nachfolgendes telegraphirt: Wagner, 20. April, 10 Uhr 20 Minuten Abends. Die Insurgenten der Krainische hatten sich nach der Durchschneidung der Jela-Ordo und der Ebene von Dragali durch unsere Truppen in der Gegend zwischen Goli-Ordo, Pöfel, Voba und Sejelice zerlegt. Von dort aus beunruhigten sie unangelegentlich die Dračevac und Stepen stehenden Abtheilungen des Infanterieregiments Hefen, und wogegen sich einzelne Insurgententrupps selbst bis in die Nähe des am Branovo-Ordo oberhalb Branovo angelegten Werkes. Fast täglich kamen Schrapnell vor, bei denen unsere Truppen glücklicher Weise keine Verluste erlitten. Wie constatirt ist, wurden hingegen am 15. d. M. 2 Insurgenten, darunter der Sohn des berühmtesten Knez und Anführers der Insurgenten von Dračevac, Voba-Ordo, erschossen. Am dem Tode der Insurgenten eine Leiche zu machen, wurde am Dienstag des 18. d. M. Morgen eine Streifung unternommen, welche darauf organisiert wurde, daß unter der Goli-Ordo und Dračevac stehenden Abtheilungen des 10. Infanterieregiments und des ersten Bataillons des Infanterieregiments Nr. 43 von Dračevac aus längs der Kammlinie der Alpen gegen den Sattel nördlich von Voba vorgehen und dann, die Höhen längs der Grenze absteigend, gegen den Sattel von Dračevac und bis an die Dračevac Höhe an der montenegrinischen Grenze vordringen. Mehrere Abtheilungen unserer Truppen, und zwar vom Infanterieregiment Nr. 14 und vom 2. Jägerbataillon, ging 9 Stunden gegen von Uvalac und dem Branovo-Ordo gegen Sejelice

und Voba vor, so daß, wenn die Insurgenten den auf den nördlichen Kammlinien vertheilten Truppen ausweichen gezwungen wurden, sie unteren von Uvalac und Branovo-Ordo einigermassen Abtheilungen in die Hände fallen müßten. Ueber den Erfolg dieser gut combinirten Streifung sind zur Stunde noch keine Nachrichten eingelaufen. Von 7 Uhr an jedoch besetzten Sejelice, Kautitas, Stepen und Voba und von 8 Uhr an schloß die Kanone von der Schanze am Branovo-Ordo und vom Kanonenschuß „Kautitas“ gegen den Sattel von Sejelice. Die Expedition scheint also Erfolg gehabt zu haben. Wenn alle Circumstanzen nicht entgegen wären, so hat die Expedition Grund darin, daß die Truppen die Höhen beim Durchgang leer fanden und nach Belieben der Ortlichkeiten aus denselben manövriren im Rücken angegriffen wurden. Es müßten daher die Höhen nördlich von Sejelice nicht mehr zu bemerken. Der Kampf dürfte daher je mehr dieser Höhen sich fortsetzen. Die Localpolitik wird in der Krainische sehr mangelhaft gehandhabt, und es verlohnt sich von Cattaro und den Küstentown aus sehr viele Leute fortwährend durch dasjenige Gebiet, welches ursprünglich außer dem Truppen von Niemen dem betreten werden sollte.

Wagner, 21. April, Morgen. Am Dienstag Nachmittag wurde zwischen der Telegraphenleitung in der Nähe des Ortes Lufosca in der Gemeinde Jupa zerlegt. Dies Mal scheint man den Häutern auf der Spur zu sein. 2 große englische Privatdampfer kamen Dienstag früh in der Nacht von Cattaro und Lufosca, ohne daß sie vor Anker gegangen wären, wieder aus dem Boche ab. — Eine officielle Meldung des Feldmarschalllieutenants Barons Jovanovic berichtet am 18. und 19. d. Streifungen gegen Pöfel und Dugivoci vorgenommen. Die Insurgenten wurden überall nach einem Feuergefecht zurück, das am heftigsten bei Pöfel-Ordo war, wo die tiroler Jäger dem Gegner erhebliche Verluste beibrachten. Bisher sind 26 Tode und Verwundete auf Seite der Insurgenten constatirt. Mehrere transportirte Verwundete auf Tragbahnen gegen Dragali, wo ebenfalls stärkere Banden sichtbar gewesen sind. Der Verlust der Truppen besteht in 3 Jäger und 6 leicht Verwundeten. — Der Prager „Politik“ zufolge bestätigt es sich, daß Feldmarschalllieutenant Baron Jovanovic für den Feldmarschalllieutenant Baron Dahlen, der wegen Kränklichkeit um seine Beförderung gebeten habe, das Generalcommando in Sarajewo und die Landesverwaltung Bosniens und der Herzegovina übernehmen würde.

Paris, 20. April. Von den zahlreichen großen Commissionen, in welche die Deputirtenkammer getheilt ist, wird sich vor dem Wiederzusammentritt des Parlaments zuerst die Armeecommission, und zwar am 25. d. Mitt. im Palais-Bourbon vereinigen. Der Kriegsminister hat jedoch an das Bureau der Kammer eine Ergänzungsnote zum Rekrutierungsgeleitsproject geschickt. Dieser Antrag bezieht sich auf die Unterdrückung des jährlich freimilidigen Dienstes. Die Bestimmungen über die Aufhebung der bedingungsweisen Engagements sollen schon vom 1. Januar 1883 an angewendet werden. — Am 28. d. wird auch die Budgetcommission wieder zusammentreten, um ihre Arbeiten fortzusetzen. Dem Budgetentwurf Leon Say's hat sich jetzt eine unerwartete Schwierigkeit entgegengestellt. Wie man sich erinnert, sollen zur Fortführung der großen öffentlichen Bauten, so weit sie nicht den Eisenbahncompagnien direct überlassen werden, die letzteren dem Staat die nöthigen Geldmittel liefern, indem die Compagnien die Finanzgarantienverpflichtungen dem Finanzminister vor der Fälligkeit derselben zur Verfügung stellen, wofür den Eisenbahngesellschaften der Bau und Betrieb der neuen Linien für Rechnung des Staates überlassen werden sollte. Nun stellt aber der Colleague Leon Say's, der Bauminister Barroy, in dessen Bericht diese Frage gehört, den Bahngesellschaften gewisse Bau- und Betriebsbedingungen, auf welche die letzteren nicht eingehen wollen, und das Ausnahmestück Leon Say's, um ohne Emmission neuer Renten die Baufortsetzung zu ermöglichen, droht an diesem Hindernisse zu scheitern. — Die Frage der Handelsverträge wird wieder gleich beim Wiederzusammentritt des Parlaments auf die Tagesordnung kommen müssen, da die alten Verträge am 15. d. M. außer Kraft treten und auf eine weitere Prolongation dies Mal nicht mehr zu rechnen ist, da deren bereits 3 stattgefunden haben. Es würde also, wenn die Handelsverträge nicht vor dem 15. Mai votirt und im „Journal officiel“ veröffentlicht würden, der Generalrat zur Anwendung gelangen müssen. Die Kammer haben die Verträge bereits genehmigt mit Ausnahme des mit Holland abgeschlossenen, der keinerlei Schwierigkeiten bieten wird. Es fehlt hingegen noch die Zustimmung des Senats, der in den 13 Tagen zwischen der Rückkehr der Kammer und dem Erscheinen der alten Verträge sämtliche neue Entwürfe zu votiren haben wird mit Ausnahme des italienischen Vertrages, der schon vor den Osterferien

durch das Oberhaus gegangen ist. Es sind dies die Verträge mit Belgien, Oesterreich-Ungarn, Schweden, der Schweiz, Spanien und Portugal, sowie schließlich mit Holland. Was die Ratification von Seiten der Mächte betrifft, so haben Schweden, Portugal und Oesterreich-Ungarn ihre Verträge bereits gutgeheißen. In Spanien findet die Verathung der Cortes darüber im gegenwärtigen Augenblicke statt; hingegen in Italien, Holland, Belgien und der Schweiz befinden sich die Verträge noch im Stadium der Ausfertigung. Es ist jedoch kein Anlaß vorhanden, an der rechtzeitigen Genehmigung derselben zu zweifeln. Der künftige Verkehr mit Deutschland und England wird nach der bekannten Berliner Clause und dem neuerlich angenommenen Gesetz auf Grund des Vertrages mit Belgien geregelt werden, welcher die günstigsten Einfuhrbedingungen enthält. Rußland will, wie man weiß, überhaupt keine Verträge mehr abschließen, während mit der Türkei, Serbien, Rumänien und Griechenland, sowie mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Unterhandlungen noch immer im Gange sind. Auch die Unterhandlungen mit England sollen, wie verlautet, infolge eines von der Pariser Syndikatskammer für den Ausfuhrhandel an die Regierung gerichteten Schreibens binnen Kurzem wieder aufgenommen werden. Gleich nach der Beilegung der Handelsverträge will die Regierung, und zwar, wenn thunlich auch noch in den ersten 14 Tagen des Mai, das Gesetz wegen Wiederherstellung der Centralmaire von Paris der Kammer vorlegen. Dieses Project, welches von dem Seinepräfecten Fiquet ausgearbeitet und redigirt worden ist, hat von Seiten des Ministeriums nur ganz unwesentliche Veränderungen erfahren. — Die Pferdeausstellung, welche seit Anfang dieses Monats im Industrieplatz stattfand, ist schon geschlossen worden. Mit dieser Ausstellung waren auch Preisfahren und Preisreiten in Verbindung gebracht worden, an denen sich viele Offiziere und Unteroffiziere der Armee betheiligten und hener ungewöhnlich viele Preise errangen. Nun hat der Kriegsminister Billot eine für diese Sieger sehr unangenehme Verfügung getroffen. Er hat ihnen nämlich verboten, den Preis ihrer Ueberlegenheit und Geschicklichkeit anzunehmen. Die Unbilligkeit der Maßregel wird sehr kritisiert, da sie von der obersten Armeebehörde ausgeht, gerade diejenigen betrifft, welche der französischen Cavallerie zu Preis und Ehren verholfen, und dazu auf ihre Kosten. Man behauptet, daß der Kriegsminister die für seine Untergebenen so fränkliche Anordnung auf den Rath des Generals Galliffet erlassen habe.

Nom, 21. April. (Tel.) Der neuerdings preussische Gesandte beim päpstlichen Hofe, v. Schöber, wird sein Beglaubigungsschreiben am 24. d. M. überreichen. — Mit der Vertretung über den französisch-italienischen Handelsvertrag für die Deputirtenkammer ist Rarocotti beauftragt worden, der einen die Genehmigung des Vertrages empfehlenden Bericht erstatten soll. — Die Kaiserin Eugenie ist, wie hierher gemeldet wird, in Botsighera angekommen.

Dinstaglich der Angelegenheit der Khabbati (an der Küste des rothen Meeres), welche in der letzten Zeit viel von sich reden macht, ist es von Interesse, aus der „N. Preuss. Zig.“ zugehenden Nachrichten zu erfahren, daß die italienische Regierung einen Ingenieur, Gen. Divesio, abgeordnet hat, um an Ort und Stelle Vorkehrungen zu auf italienische Kosten auszuführenden Straßenanlagen zu treffen. Auch hat die italienische Regierung der Porte durch den Seaten Corti vor dessen Abreise von Konstantinopel eine eingehende Denkschrift überreichen lassen, in welcher die Khabbatangelegenheit in ausführlicher Weise dargelegt und der italienische Standpunkt auseinandergesetzt wird.

Eine Meldung der „Polit. Corr.“ aus Rom constatirt, daß die zwischen Italien und Aegypten wegen der Khabbati bestehenden Differenzen in einer Italien zufriedenstellenden Weise beigelegt seien, so daß die Frage als geordnet zu betrachten sei.

London, 19. April. (H. R.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde ein Bill des Mr. Ashton Dille d'acuturi, welche bezieht, daß bei den Parlamentswahlen die Kosten der Wahl von den Wahlbezirken getragen werden, und ferner, daß wenn der Candidat nicht eine absolute Majorität der Wähler erhält, ein zweites Wahlgang zwischen den Beiden, welche die meisten Stimmen haben, eintrete, in welchem dann die relative Majorität entscheidet. Die Regierung erklärte

sich mit dem Principe der Bill einverstanden, deren zweite Lesung beschlossen wurde.

London, 21. April. (Tel.) Eine gestern unter dem Vorsitz des Herzogs v. Edinburgh zwecks Veranstaltung einer internationalen Fischereiausstellung abgehaltene Versammlung löste Beschlüsse zu Gunsten dieses Planes und erklärte die Betheiligung der Colonien an der Ausstellung für wünschenswerth.

Kopenhagen, 20. April. Ein Privattelegramm der „D. R.“ meldet: Balthasar Christensen, vieljähriger Vizepräsident und Staatsrath des Volksraths, starb heute 80 Jahre alt. Der Präsident Nybäck hielt ihm eine kurze Gedächtnisrede, welche das Volksrath lebend anführte.

Stockholm, 18. April. Die Nachricht von einem deutsch-schwedischen Bündnisse wird von der hier in deutscher Sprache erscheinenden „Schwedisch-norwegischen Correspondenz“, die in Beziehungen zum hiesigen Ministerium steht, als eine „lächerliche Jeitungsbranche“ bezeichnet, während die offizielle „Post- und Jarties Tidn.“ die Auslassungen der genannten Correspondenz reproducirt. Man darf wohl erwarten, daß auch offiziell, im Reichstage, das erwähnte Gerücht demantirt werden wird.

St. Petersburg, 18. April. Der „Golos“ schreibt heute: „Wie uns in späteren Abendstunden aus vorzüglichster Quelle mitgetheilt wird, hat R. W. Trubnikow seine von uns vor Kurzem hinreichend beleuchtete Schandthat: „Deutsche und Jesuiten in Rußland“ weder der Censurbehörde, noch, wie es als Beamter des Ministeriums des Innern seine Pflicht gewesen, dem Minister Grafen Ignatiew vorgelegt. Infolgedessen verliert sich R. W. Trubnikow, nachdem diese Schritt zur Kenntnisaufnahme des Hrn. Ministers gelangt, augenblicklich auf Befehl des Hrn. Ministers mit Verlust seiner 2000 Rubel jährlich betragenden Sogge aus dem Ministerium entlassen worden. Auch hören wir aus derselben vorzüglichsten Quelle, daß R. W. Trubnikow's Antecedenzen dem Hrn. Minister völlig unbekannt waren, und nur diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß dieser gemeingefährliche Herr eine Anstellung als Beamter im Ministerium des Innern erringen konnte.“

St. Petersburg, 21. April. (Tel.) Der „Golos“ veröffentlicht eine lange Correspondenz aus Balta, wonach dort bei den letzten Judenverfolgungen über 1000 Häuser und 300 Magazine zerstört, 29 Personen schwer — 2 sind bereits gestorben — und 70 leicht verletzt worden sind. Der angerichtete Schaden ist bisher auf 600 000 Rubel festgesetzt worden.

Sofia, 20. April. Man telegraphirt der „N. fr. Pr.“: Die Minister Jeleffowich und Jicicoff haben ihre Demission gegeben, welche jedoch der Fürst nicht acceptirte.

Bukarest, 20. April. Ein Telegramm des „Trib.“ meldet: Sichern Berechnen nach beschränken sich die Instructionen des gegenwärtig in Bukarest weilenden rumänischen Delegirten in der Donaucommission nicht bloß auf die Einbringung eines die vollste Territorialhoheit Rumänien in den rumänischen Gewässern betonenden Amendements zum Beschluß Barrore, sondern es ist derselbe auch beauftragt, sich gegen jede nicht direct von der europäischen Donaucommission ausgehende Lösung der Donaufrage auszusprechen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Dresdner Nachrichten vom 21. April.

L. Das königl. Finanzministerium hat nunmehr genehmigt, daß die Vorverhandlungen zur Durchführung der Verbreiterung der Kösching-Billinger Straße, für welche ein Project aufgestellt ist, beginnen. Mit diesen Verhandlungen, welche zunächst auf der unter Mitwirkung der Gemeinden zu bewerkende Beschaffung des erforderlichen Areals gerichtet sein werden, ist die königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Rustadt beauftragt.

Bald nach dem Tode des ersten Directors unseres zoologischen Gartens, Hrn. Ribin Schöpf, traten mehrere Freunde desselben zusammen, um dem Dahingeshiedenen an der Stätte seines Wirkens als ein Zeichen der Erinnerung einen Gedenkstein errichten zu lassen. Wie uns mitgetheilt wird, sind die Beiträge hierzu namentlich von auswärts in der Weise eingegangen, daß nunmehr das Denkmäl nächsten Dienstag Vormittag 11 Uhr, als dem ersten Todestage, seiner Bestimmung übergeben werden soll.

(Fortsetzung in der Beilage.)

öfnete, trat ein und schritt hastig zum Tische. Zu ihrer Bestürzung aber sah sie in diesem Augenblicke Roderich über die Kompe schreiten und die Glasgüre öffnen.

(Fortsetzung folgt.)

Schillerstiftung. Nach dem Jahresberichte der „Deutschen Schillerstiftung“ genoh dieselbe auch in diesem Jahre wieder die üblichen Spenden vom Deutschen Kaiser, der Deutschen Kaiserin, dem Kaiser von Oesterreich und dem Großherzog von Sachsen, und die vorausgabte gesammte Unterstiftungsumme der Stiftung betrug rund 43 600 M. und 2000 fl. Davon kamen auf lebenslängliche Pensionen 13 300 M. und 22 200 M. auf transmittende, 6100 M. auf einmalige Pensionen. Außerdem verwendeten 9 Zweigstiftungen zusammen 7100 M. und 2300 fl. zu Unterstiftungen, nämlich das statutenmäßig erlaubte Drittel ihrer Capitalzinsen. Die Namen der Unterstiftungen gehören nicht vor die Öffentlichkeit. Der Vorsitzende ist der geh. Regierungsrath Gemast in Weimar. In Dresden fungirt Ed. Duboc als Mitglied des Verwaltungsraths.

Der tiroler Glasmalereianstalt, welche seit 2 Jahren in Wien eine Filiale besitzt, wurde der ehrenvolle Auftrag zu Theil, eines der hohen Fenster im Röhner Dom mit Glasmalereien zu versehen. Das erwähnte Kunstinstitut ist gegenwärtig auch in der Stefanskirche beschäftigt, um daselbst das große Schiffsfenster auszuführen. Das jüngst hergestellte Seitenfenster, darstellend die Krönung Mariens, ist ebenfalls aus der tiroler Glasmalereianstalt hervorgegangen.

ihm) — Witterweide war die Frist, die er sich für seinen Aufenthalt gesetzt hatte, schon um einige Tage verstrichen. Er sprach nicht von der Abreise, und selbstverständlich fragte ihn Niemand darum. Er versuchte es mit den Bäckern, und es fand sich wohl eins und das andere, was ihn eine Weile festhielt. Aber es hielt ihn nicht im Hause. Er nahm die Flinte und streifte im Walde umher, ohne etwas zu schießen oder auch nur auf ein Wild zu lauern. Währenddem schien Inga von den Geschäften des Hauswesens aufgeben zu wollen. Eines Morgens schritt sie über den Hof, um in der Wildwirthschaft einen Auftrag zu geben. Da sah sie am Waldrande entlang einen wunderlichen Zug vorübergehen. Es mußten Bienen sein. Aber sie hatten im Aussehen der etwas Malerisches oder Bunte. Wilde, bärtige Wesellen, Weiber mit ungelämmtem Haar und müden braunen Gesichtern, harrten von Schmutz und Rind in Lumpen. Auf einem Maulthier saß eine Alte von abschreckender Fäullichkeit, während die Habe der Bande auf einem Esel fortgeführt wurde. Ein halbwegsiger Burche führte sogar einen unansehnlichen kleinen Bären am Stride. — Inga hatte einen derartigen Anblick noch nicht gesehen, und um einen nähern Anblick zu gewinnen, trat sie ein paar Schritte aus dem Hoftor ins Freie. Da sprang von der Seite ein Weib, welches über schon eine Weile herumgestrichen sein mochte, auf sie zu und bettete sie in gebrochener Deutsch an. Sie zuckte zurück vor der Nähe des braunen Gesichts, welches trotz der demüthigen Miene roh und einschließen genug ausah. Aber schon hatte das Weib Inga's Hand erfaßt oder vielmehr ihr Handgelenk mit einer Art von schwarzen

Steinchen gepackt, um ihr zu wahrzagen und dadurch eher etwas von ihr zu erlangen. Unsonst ludte sich Inga loszumachen; sie wollte nicht um Hilfe rufen, in der Hoffnung, sich von der unheimlichen Berührung selbst zu befreien. Das Weib aber hielt fest, so fest, daß Inga vor Schmerz die Zähne auf einander presste, und begann seine Prophezeiung aus den Linien der Hand: Viel Geld, ein schöner Mann, wie sich von selbst verstand, es sei aber noch etwas dazwischen, und so fort. Inga versuchte, um das Gesagte abzubrechen, noch einmal, sich loszumachen, da ericholl eine Donnerstimm hinter ihnen, welche das Weib verschreckte und ihrem Zuge hastig nachtrieb. Der Oberförster rief heftige Drohungen hinter ihr her und wendete sich zu Inga in rauderer Weise, als er sonst pflegte, mit den Worten: „Ist Sie konnten auch etwas Besseres thun, als sich auf solchen Unsinn einlassen!“ Dann rief er einen Knecht herbei und gab ihm den Auftrag, den Waldhüter einzuschleusen, daß es aus dem Gebirge ein wachsam Auge besitzten, es auf das Weib austrieben, wo sie es fänden. Inga hat gedemüthigt, ihr nicht zu jähren, und gestand, wie sie zu der Begegnung gekommen sei. Dem Oberförster that es leid, sie so darsch angefahren zu haben. „Wein armer Secretär!“ sagte er begütigend. „Jagen Sie doch Ihre Hand! O weh, wie sieht sie aus! Ins Wasser damit! Wir bleiben gute Freunde!“ Sie sah ihn zufrieden lächelnd an und eilte ins Haus. So vergingen die Tage. Jeder der Hausgenossen war in seiner Art beschäftigt. Man sah einander fast nur noch bei den gemeinsamen Mahlzeiten, wo sich Jeder so wacker als möglich zu betheiligen suchte.

Wer den Familientreis so beisammen sah, hätte nicht leicht geahnet, daß unter der freundlichen Außenseite Leidenshaft, Schmerzen und Sorgen arbeiteten, die nur mühsam bezwungen wurden. Der Oberförster hatte Inga nochmals um eine, dies Mal nicht so umfangreiche Abkürzung gebeten. Bereit dazu, trat sie in seine Stube, wo er selbst eben bei der Arbeit saß, während draußen ein paar Leute der zu empfangenden Aufträge warteten. „Kaffen wir es bis morgen, lieber Rind!“ rief er ihr zu. „Aber, da Sie doch einmal da sind — geben Sie Roderich dieses Back! Ich nahm es mir neulich aus seinem Arbeitszimmer mit und vergaß, es zurückzugeben. Er vermisst es. Tragen Sie es ihm hinüber!“ Diese Vermittlung zu übernehmen, war ihr nicht willkommen, doch wagte sie auch keine rechte Ablehnung darsch, und so entgegnete sie: „Roderich ist ausgegangen, ich sah ihn dem Walde zuschreiten.“ So legte sie es ihm in seiner Abwesenheit auf den Arbeitstisch! Ich bitte Sie darum!“ Dieser in Form einer Bitte gekleidete Auftrag wurde doch im Tone des Dausherrn gesprochen, so daß Inga keine Einwendung wagte. Sie hatte Roderich wirklich ausgehen sehen, und so schritt sie nach dem andern Flügel des Gebäudes zu seinem Museum, welches sie seit der Stunde, da er sie zeichnete, nicht mehr betreten hatte. Aber eine innere Stimme warnte sie vor dem Eintritt, sie lehnte in dem dahinsührenden Gange um. Einer von den Dienstboten konnte das auch wohl hineinbringen. Sie verwarf den Auftrag doch wieder, denn sie wünschte keinem von den Leuten einen Auftrag zu geben, der sich auf Roderich bezöge. Rasch entschlossen, wendete sie sich zurück,

Für den Transport von Weizen (Korn) ... Königlich Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.

Bekanntmachung.

Die Postagentur mit Telegraphenbetrieb auf der Bahnlinie ... Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Bekanntmachung.

Die Postagentur mit Telegraphenbetrieb in Schweigermühle ... Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Bekanntmachung.

Die II. Etage des zum fiscalischen Weinberge in Colosse ... Agl. Domanal-Verwaltung Dresden.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ... Thomas H. Huxley's in Amerika gehaltene wissenschaftliche Vorträge.



Herrschaften.

welche sich in oder bei Dresden ankaufen wollen ... E. M. Kaiser, Dresden, gr. Brüdergasse Nr. 18.

NEUHEITEN

in Tapissierarbeiten auf Canovas und auf dem modernsten Fantasie-Stoffen ... C. HESSE, & Co., ALTMARKT, DRESDEN.

Papierhandlung von Woldemar Türk ... Trauer-Briefpapier und Trauer-Couverts.

Natürliche Mineralwässer, Quell- und Badesalze, Pastillen, Seifen etc. Kronen-Apotheke, Dresden-N.

Die am 1. Mai a. e. fälligen Coupons von Lemberg-Czernowit Prioritäten, Oesterreichischer Papierrente, Russischen Anleihen, sowie die aller anderen Effecten werden bereits jetzt an unserer Casse eingelöst. Koppel & Co. Schloßstrasse 19, Ecke der Sporer-gasse.

Kunstaussstellung. Vier Marmorstatuen: Deutschland, Niederlande, Italien und Spanien, welche zum Andenken an die Kämpfe ... Carl Schermeier, Bildhauer.

T. F. Göhler, Königlich Hoflieferant, Dresden, Schösser-gasse 12. China-Silberwaaren-Fabrik, Alfenid-Speise- u. Dessert-Bestecke.

Carl Seulen Nachfolger, Weinhandlung & Weinstuben, Wallstrasse 16 (Porticus). Chines. Thees. Import. Havana-Cigarren.

Die Bierbrauerei zum Pschorr in München empfiehlt ihre vorzüglichen Biere im Faß und in Flaschen.

Musikerbiographien und Charakteristiken aus der Sammlung musikalischer Vorträge. Bach, J. Seb. von B. Spina Nr. 1. ... C. H. HESSE, 22 Marienstr. 22.

Badeschwämme in allen Qualitäten. Badesalze aller Art, als: adreos Sodal, achte Kreuznacher, Köfener, Witterkunder ... Hermann Koch, Dresden, Altmarkt Nr. 10.

Täglich frischen Maitrank Carl Seulen Nachfolger, Wallstraße 16, Porticus. Täglich frischer Maitrank Tiedemann & Grahl, 1298 Seestraße 5.

Weisse Gardinen fern-Gardinen Fabel-Grünere-Gardinen in großer Auswahl zu billigen Preisen. Rudolf Poppe, Neumarktstr. 2.

bonne supérieure gelegten Alters, evangelisch, Schweizerin ... von Eichel Streiber, Eifenach, Rath 5.

Associe gesucht zu ein. sol. u. rent. Engros-gesch u. ff. Gartenwirtschaft ... N. Hermann, Waisenhaus-Strasse 29, I. Etage.

Für den vorstehenden Corso das Neueste in Livree für Kutcher, Diener, Piqueur, Leibjäger u. s. w. ... N. Hermann, Waisenhaus-Strasse 29, I. Etage.

„Invalldendank“ Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit deutscher Invaliden unter dem Protectorate Dr. Wal. des Königs Albert ... Victoria-Salon. Täglich Vorstellung.

Victoria-Salon. Täglich Vorstellung. Sonntag: Anfang 8 Uhr. Montag: Anfang 4 und 7 1/2 Uhr. Tageskalender. Sonntag, 23. April 1882.

Rösching-Theater. Nachmittags: Der lustige Krieg. ... Familiennachrichten. Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau.

Clasav v. Kostik-Wallwitz, 1611 R. S. Kammerherr. Dresden, den 21. April 1882. Die Bestodung unserer ältesten Tochter Margarethe.

Julius Werner im 76ten Lebensjahre, was wir hierdurch schmerzhaft anzeigen. Dresden, d. 22. April 1882. Anna Werner, Camilla Werner.

Kirchennachrichten. Montag, den 24. April Abends 7 1/2 Uhr in der evangelischen Hofkirche. ... Hierzu eine Beilage.

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Konstantinopel, 20. April. (Tel.) Nach den Voranschlägen des Administrationrathes der Doukhalders werden auf die im laufenden Jahre gezogenen Türkenlosse am Jahresflusse noch ungefähr 30 Procent außer den sonst jährlichen 25 Procent des Normalwertes entfallen.

Einem Telegramm der „Agence Havas“ zufolge nimmt die türkisch-russische Kriegsschadigungsfrage eine günstige Wendung, da sich der Botschafter v. Kovtlov den Anträgen der Pforte hinsichtlich der Controle nähert.

Die Auswanderung der Juden aus Rußland nimmt immer größere Dimensionen an, was angesichts der Wahregelungen und Verfolgungen, denen dieselben unter dem Ignatjew'schen Regime ausgeht sind, nur zu begreifen ist. Das Ziel der Auswanderung war bis jetzt vorzugsweise Amerika; doch hat sich neuerdings ein Comite gebildet, welches den israelitischen Auswanderern aus Rußland und Rumänien in Syrien, beziehungsweise Mesopotamien, eine neue Heimath zu gründen gedenkt. An der Spitze desselben steht Dr. Edward Gajetel, ein in Rußland geborener Jude, der gegenwärtig in Wigo als Kantor lebt und der im Vereine mit einigen Freunden dem humanen Zwecke ein Capital von 200,000 Rbl. St. gewidmet hat. Die Idee des Dr. Gajetel geht, wie dem Wiener „Freibl.“ mitgetheilt wird, dahin, daß die Auswanderung der Juden bestimmtes Land nach amerikanischem Beispiele durch die Anlage von Eisenbahnen in der Weise zu colonisiren, daß an den Stationen der zu erbauenden Bahn Dörfer angelegt werden. Die Einwanderer würden bei Errichtung derselben sofort Beschäftigung finden; auch würde Denjenigen, welche sich der Landwirtschaft widmen wollen, unentgeltlich Land angewiesen werden. Man hat zunächst den Bau einer Bahn in der Länge von 200 englischen Meilen in Aussicht genommen. Sultan Abdul Hamid, der großen Antheil an dem unglücklichen Scheitern der verfolgten israelitischen Mission, hat dem Hane Gajetel's schon früher unter der Bedingung, daß die Einwanderer türkische Unterthanen werden, im Principe seine Zustimmung erteilt. Wie nun dem „Freibl.“ telegraphisch aus Konstantinopel gemeldet wird, sieht man daselbst schon für die nächste Zeit dem Erscheinen eines großherlichen Trakats entgegen, wodurch die von Dr. Gajetel gebildete Gesellschaft offiziell zur Ausführung des humanen Werkes ermächtigt werden würde.

Alexandrien, 21. April. Den „Times“ telegraphirt man von hier, daß in Kairo Befürchtungen wegen eines Aufstandes der Beduinenstämme gegen die gegenwärtige Regierung herrschten und daß man daher gestern einigt Truppen nach Bagdad und Damaskus abgeordnet habe, um die Grenzen zu schützen.

New-York, 18. April. (Tel.) Der oberste Gerichtshof hat erkannt, daß die von der Stadt New-York unter der Ermächtigung der Regierung des Staates Louisiana emittirten consolidirten Bonds von 1852, deren Verzinsung aber im Einklange mit dem von jenem Staate angenommenen, unter dem Titel „Premium Bonds Act“ bestimmten Gesetze 1876 aufhöre, bezahlt werden müssen. Die gegenwärtig noch ausstehenden consolidirten Bonds belaufen sich auf 4 Millionen Dollars.

Unter der Ueberschrift „Eine nette Republik“, lesen wir in der „Amerik. Schweizerg.“: „Wenn wir in Schiller's „Wilhelm Tell“ die Scene sehen, in welcher der Landvogt den Hut aufstiebt und von jedem Schweizer verlangt, daß er demselben Hefereiz erweise, so täumt sich in uns ein Gefühl der Entrüstung gegen diese despotische Maßregel auf. Was sollen wir aber jetzt, im 19. Jahrhundert, fühlen, wenn wir in einer Correspondenz aus der amerikanischen Republik Guatemala lesen, daß einige Leute dort verhaftet worden, den Präsidenten Don Barrios zu grüßen, daß sie, darüber zur Rede gestellt, sich de- und wehmüthig entschuldigen, und daß Don Barrios sofort befahl, daß sie eine Zeit lang täglich 1 Stunde an einer bestimmten Stelle stehen und ihn grüßen mußten, wenn er vorbei ging. Kam er nicht, so durften sie nach 1 Stunde gehen. Die republikanisch es in Guatemala weiter jagt, daß erzählt derselbe Correspondent so: Don

Barrios bringt es fertig, die Republik ohne Congress mittelst einer Armee barfüßiger Soldaten zu regieren. Wenn die Generale der letztern sich nicht betragen, wie der Präsident will, so haut er sie höchst eigenhändig öffentlich durch. Auch von dem schönen Geschlecht läßt er sich nicht bieten. Eines Tages hatte er die Damen seiner Minister zum Tische geladen. Aus irgend einem Grunde, wahrscheinlich weil er betrunken war und sich im Trunke allerlei Freheiten herauszunehmen pflegte, kamen die Damen nicht. Dies lechzte Don Barrios in großen Zorn. Er sandte seine Soldaten aus, ließ sie ohne Weiteres arretriren und wie Maulthiere in seinen Ställen anbinden, mit Peitschen um den Hals, von denen sie freffen konnten, wenn sie während der Nacht hungrig würden.

Dresdner Nachrichten

vom 22. April.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs fand heute früh 9 Uhr im Sigthum'schen Gymnasium ein Schulactus unter zahlreicher Theilnahme von Sönnern und Freunden der Anstalt statt. Nach einem lateinischen, französischen und deutschen Vortrage von 3 Oberprimariern hielt Dr. Schöffler die Festrede über das französische Volksthum im Vergleich zu dem deutschen. Ein Hoch auf Sr. Majestät, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten, beendete die Feier. Mittags versammelten sich Lehrer und interne Hörsalge in dem an diesem Tage herkömmlichen Festmahle im Speisesaale der Anstalt.

Gestern fand in dem großen Saale des Gewerkschaues die von dem „Allgemeinen Erziehungsverein“, welcher seinen Sitz in Dresden hat, veranstaltete Feier des 100jährigen Geburtstages von Friedrich Fröbel statt. Wie wir dem „Anz.“ entnehmen, wohnten derselben u. A. die Herren Oberhofprediger und Vicepräsident des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums Dr. Köhlschütter, Consistorialrath Superintendent Dr. Fray, geh. Schulrath Dr. Bornemann und Rudolf, Oberbürgermeister Dr. Stübli und Stadtvorordnetenvorsteher Dr. J. A. M. Schmidt. Nicht nur eine Anzahl deutscher Städte war bei dieser Feier vertreten, sondern auch aus der Schweiz hatte Graf, aus England London, aus Italien Venedig und Bologna, aus Dänemark Kopenhagen Delegationen geschickt. Die Festrede hielt Hr. Dr. Richard Lange aus Hamburg.

Gestern fand auf dem Trinitatisfriedhofe die feierliche Bestattung des anfangs dieses Monats verstorbenen, am das Veterinärwesen hochverdienten Hrn. geh. Medicinalrathes und Professors A. Dr. Karl Gottlieb Haubner statt. Derselbe hatte sich, wie der „Anz.“ berichtet, eingefunden, u. A. der Präsident des k. k. Landesmedicinalcollegiums, Hr. geh. Medicinalrath Dr. med. Reinhard, und das ordentliche Mitglied Hr. geh. Medicinalrath Dr. med. Werbach, der Vorsitzende der k. k. Commission für das Veterinärwesen, Geh. Rath Eppendorff, das Professorencollegium der k. k. Thierärztlichen, die Studentenchaft, der Corpscorps, verschiedene Oberärzte und Hofräthe, Hr. Stadtrath Henkel, Hr. Bezirksarzt Dr. Bogisländer, Hr. Bezirksarzt Pfeiffer, überdies Bezirksärzte aus allen Gegenden des Landes. In der Prerogativehalle hielt Hr. Dr. Werbach eine ergreifende Rede, in welcher er beleuchtete, wie der Entseelte gewesen, was er geleistet und wie er in unserer Mitte gewandelt. Nach dem geistlichen Redner nahm der Amtsnachfolger des Verstorbenen, Hr. Landesarzt Professor Dr. Siebenbrunn, das Wort, um der tiefen Trauer der Collegenschaft Ausdruck zu verleihen und der reichen vielseitigen Thätigkeit des entschlafenen Freundes hohe Anerkennung, ihm selbst ehrenden Nachruf zu widmen und einen Vorbertraug auf die Wahre zu legen. Gleicher Weise trat Hr. Student Reimann heran, um namens der Studirenden einen Vorbertraug am Sarge niederzulegen, und zuletzt trat der Abgesandte des landwirthschaftlichen Instituts zu Leipzig, Hr. Professor Dr. Wernbaum, zur Wahre, unter herzlichen Gedächtnisworten ebenfalls einen Vorbertraug überbringend. Unter erstem Gebeile schloß sich der Defel des Sarges und unter Gelängen erfolgte die Uebertragung desselben zu der Gruft, welche sich nach dem Einsegnungsgebet über dem Sarge schloß.

Bekannt wird sein, daß im vorigen Jahre aus der Mitte der Dresdner Einwohnerschaft an die königl. sächsische Staatsregierung das Gesuch gerichtet worden war, die Gendarmerie in der Residenz zu vermehren, damit sowohl die Johannstadt, als auch das sogenannte amerikanische und Schweizer Viertel eines ausgebreiterten polizeilichen Schutzes sich zu erfreuen vermöchte, und daß die damals versammelten Landstände auf Antrag der Regierung die Anstellung von 40 neuen Gendarmen und die Errichtung noch eines Polizeibezirks genehmigt hat. Mit dem 1. Mai ds. J. wird nun dieser neue, demnach 10. Polizeibezirk constituirt werden. Die Wache befindet sich Schmornstraße 26, pl., Ecke der Wundelmannstraße. Es ist darauf Bedacht genommen worden, daß durch die Abgrenzung derselben die Nachbarbezirke, der V., VI. und VII. Polizeibezirk entlastet und bei dieser sich günstig bietenden Gelegenheit zugleich die inneren Bezirke, I. und II., zur Herbeiführung möglicher Gleichmäßigkeit um einige Streifen erweitert wurden. Der neue X. Polizeibezirk wird in der Hauptstadt den jenseits — nämlich — der böhm. Staatsbahn gelegenen Stadttheil umfassen.

Aus dem Polizeiberichte. Der Droßackener Peter Ernst Bismarck hat vorgestern Abend in seiner Droßack 2 Goldstücke ausgefunden und unverzüglich auf der nächsten Polizeistation abgelaufen. — Bei dem Aufwinden eines Baumstammes erlitt vorgestern Abend ein Arbeiter in einem Dampfjagewerk in Friedrichstadt eine sehr schmerzliche Verletzung an der rechten Hand. — Vom letzten Jahrmarkt her befinden sich auf der 3. Bezirkswache im Resultat zwei zu einem Verkaufstande gehörige Holzbocke und mehrere Bretter als herrenlos aufgefunden in Verwahrung.

Berichtungen auf höchst geheimnißvolle Weise ist, dem „Anz. f. Th.“ zufolge, wiederum ein geachteter Deutscher Hausbesitzer. Alle Nachfragen nach demselben sind bis jetzt erfolglos geblieben. — Eintraufen aufgefunden wurde in der Nähe des „Augustschloßes“ der Tagimmling Wirtgen aus Dresden. Näheres über diesen Todesfall, ob derselbe gesucht oder durch Unglück stattgefunden, ist zur Zeit noch unangeklart.

Jahresliche Zuhörer hatten sich am Mittwoch Nachmittag eingefunden, um in Döhlen der Einholung und Aushebung der neuen Glocken für die hiesige Kirche beizuwohnen. Die drei Glocken, in Kleinwella bei Bohnen gegossen, waren schon Tags vorher eingetroffen und auf dem Eisenhammer in Reacoisch abgelaufen worden. Der Zug, in dem sich die angehörenden Personen der Gegend befanden, bewegte sich durch Reacoisch und Postschappel nach dem mit Fahnen und Girlanden geschmückten Ort. Am Eingange der Kirche wurde die Weichre der Kinder unter Begleitung des Bürger Musikcorps erfolgte die Emporziehung der Glocken, die noch am Mittwoch Abend bei einem Begräbniße ihre Töne erschallen ließen.

Provinzialnachrichten.

Schneeberg, 21. April. (Anz. Wöhl.) Eine Ueberreizung sehr angenehmer Art wurde anfangs dem Hrn. Schneidemeister Berrd hierseits beim Wiederaufbau eines durch Brand zerstörten Hauses bereitet, da die Arbeiter eine beträchtliche Menge von Kobalt- und Wisnuthherzen aufwanden, die immerhin ein hübsches Sämmchen repräsentiren. Ob die Erde verstreut worden sind oder ob sie aus der Zeit herrühren, in der man den Kobalt noch nicht zu schätzen wußte und ihn als Kobold oder Silberäuber bezog, können wir freilich nicht entscheiden. Blamuth der bereits schon im Schneehaufen geworfen war, wurde früher hier einmal bei einem Schloßbau aufgefunden; diese Wisnuthschladen hatten auch einen beträchtlichen Werth.

Leipzig, 21. April. (L. Tgl.) Einer angeblichen Sonnambule aus Jella, um die sich eine Anzahl Personen am 17. d. in einem Hause in Wallstraße bei Waldheim versammelt hatten, wurde eine unerwünschte Söderung durch Einschreiten der Behörde und eines Arztes verursacht, was zur Folge hatte, daß dieses Frauenzimmer, welche es nur auf den Geldbeutel leichtgläubiger Personen abgesehen haben soll, zur Ortsbehörde führt und dort ärztlich untersucht

wurde. — Am 19. d. M. Vormittags nach 10 Uhr brannte das zum Rittergute Ehrenberg bei Waldheim gehörige Dreieckshaus, genannt die Blasse, nebst einigen Wirtschaftsgegenständen der Inassen A. und B. bis auf die Umfassungsmauern nieder. Wie festgestellt worden ist, hat dieses Feuer die 11jährige Tochter des A. durch Anjünden einiger auf dem Dachboden lagernder Strohbündel, wozu sie sich die Händhölchen aus der Wohnung des B. verschafft gehabt, angelegt, was immer wieder eine Mahnung an Weibern ist, Händhölchen an sicheren Plätzen aufzubewahren.

Hainichen, 21. April. (Chemn. Tgl.) Ein schrecklicher Unfall ereignete sich heute Vormittag bei dem gegen 11 Uhr in Hainichen eintreffenden Hofweiner Personenge. Als der Zug sich nicht mehr weit von Hainichen befand, stürzte sich die Frau eines dortigen Gastwirthes mit ihrem 6 Jahre alten Söhnchen vor der Locomotive in das Gleis. Beide wurden, trotzdem der Zug auf ganz kurze Entfernung hielt, überfahren. Die Frau starb nach kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen, während das ebenfalls schwer verletzte Kind am späten Nachmittag noch lebte. Beide waren kurz vorher an der Bahnhöpfung sitzend gesehen worden. Der Anblick muß für das Locomotivpersonal ein furchtbarer gewesen sein, als es bemerkte, daß die Frau, den sich sträubenden Knaben nachziehend, sich in das Gleis stürzte.

Reichen, 21. April. (W. Tgl.) Die Directoren der deutsch-österreichischen Eisenbahnen, welche gegenwärtig in Dresden behufs Tarifberatungen versammelt sind, beehren gestern unsere Stadt mit einem Besuche. Die Herren langten früh 11 Uhr mittelft Extrazuges hier an, besuchten die Albrechtsburg, speisten im Burgkeller und fuhren Abends 8 Uhr wieder nach der Residenz zurück.

— **Reichen, 21. April.** Mit dem 31. März legte der hier bestehende „Verein gegen Vettelei“ sein 3. Vereinsjahr zurück. Nach dem in der heutigen 4. Generalversammlung erstatteten Jahresbericht beträgt die Mitgliederzahl gegenwärtig 758 gegen 759 im vorigen Vereinsjahre.

Die Einnahme des „Vereins gegen Vettelei“ in dem verflochtenen Vereinsjahre betrug sich auf 2418.54 R. (darunter 2888 R. Mitgliederbeiträge und 530 R. freiwillige Spende eines angekauft sein wählenden Fremdes des Vereins). Der Einnahme gegenüber steht eine Ausgabe von 3178 R. 10 Pf. erzielte der Verein ein Reinertrag von 241 R. verbleibt. Das Vereinsgeld, 30, resp. 20 Pf. betragend, wurde im Verlaufe an 1342 Durchreisende ausgezahlt. (Im Vereinsjahre 1880/81 betrug die Zahl derselben 12847, im Vereinsjahre 1879/80 aber 14818.) Unter den Durchreisenden waren am meisten vertreten: Schumacher (1820), Holst und Handwerker (147), Fleischer (887), Köhler (718), Schreiber (528), Schlosser (492), Sattler (446), Schneider (433), Brauer (408), Klempner (380) u. s. w.

Die Wahl ergab in der Hauptwahl die Wiederwahl der Vorstandmitglieder (Hr. Kaufmann Bruner, Hr. Agent Ruhst und Hr. Arthur Leiche) und des Ausschusses. Ein Antrag, Ausschluß derjenigen Geschäfts- oder Gewerbetreibenden betreffend, welche aus ihren bezüglichen hiesigen Zimmern- oder Unterstufungsklassen eine höhere Unterstützung an Geld empfangen, als solche der Verein gewährt, fand Erledigung im Sinne des Antragstellers.

Vermischtes.

Die Verurtheilung gegen die in Berlin verhafteten 3 Engländer, welche unter dem Verdacht des gegen den Kaiserhofen der Disconto-Gesellschaft verübten Diebstahls und des in London verübten großen Diamantendiebstahls festgenommen worden, wird von dem Landgerichtsrath Hollmann geführt. Das Strafmaß gegen dieselben ist nur wegen des Diebstahls in der Reichsbank eingeleitet, denn der Londoner Diamantendiebstahl kann als ein von Ausländern im Auslande verübtes Verbrechen im deutschen Reich nicht strafgerichtlich verfolgt werden. Die 3 Verhafteten verweigern auch dem Untersuchungsrichter gegenüber beharrlich jede Auskunft über ihre Familienverhältnisse, wodurch eine Recognition ihrer Persönlichkeiten unmöglich werden könnte. Die bei ihnen befindlichen Pässe geben gar keinen Anhalt. Obwohl keiner der 3 Engländer vor dem andern vernommen wird, so haben sich doch dieselben durch ihre Aussagen gegen einander noch nicht in Widerspruch gesetzt, da sie gleichsam nach Vertreibung auf jede bedeutungsvollere Frage des Untersuchungsrichters gleichmäßig jede Auskunft

Feuilleton.

Schreibt von Otto Wand.

Die Erbllichkeit der Seele.

(Schluß zu Nr. 22.)

Ribot geht dann zur Intelligenz, zu den höheren Formen des Verstandeslebens über und fragt: „Der gute Sinn (le bon sens), das Genie, das Talent, die Feinheit, die künstlerische und wissenschaftliche, die praktische Geschicklichkeit, sind diese erblich?“ — Vom logischen Gesichtspunkt aus erscheint es schwer, sobald man die Erbllichkeit der untergeordneten Arten der Intelligenz zugegeben hat, diese für die höheren Arten derselben in Abrede zu stellen, wenigstens kann man die intellectuelle Heredität als ein von dem Ansehen geleitetes Geheiß zugeben. Um die Frage zu beantworten, dürfte es — die analytische Psychologie nachahmend, zweckmäßig sein, die Intelligenz in elementare Functionen, Imagination, Urtheilskraft u. s. w. zu trennen und die Ergebnisse der Untersuchungen auf jede derselben anzuwenden. Ribot thut dieses, erwähnt historische Beispiele und hebt die in einzelnen Familien erbliche Beschäftigung für bestimmte Rufe hervor. Die Familie Bach liebte 29 hervorragende Musiker, von der Familie Waffar in Brüssel, welche dem Conservatorium daselbst zahlreiche tüchtige Professoren geliefert hat, ist bekannt, daß man in derselben als Musiker geboren wird. Ribot zählt noch eine Reihe von Malern, Dichtern und Gelehrtenfamilien auf, welche zahlreiche Gelehrte für seine Rufe liefern.

Für die Heredität der Reigungen und Leidenschaften führt Ribot die so häufige Erbllichkeit der

Trunksucht an, „nicht als ob die Leidenschaft des Trunks sich immer unter dieser Form auf die Nachkommen vererbt, sondern sie degenerirt auch in Manie, Ibiotie und Hallucination.“

In Bezug auf den Nationalcharakter erwähnt Ribot ausdrücklich die Juden und die Zigeuner, die einen als Typus der ältesten in Europa vorhandenen Civilisation, die anderen als diejenige Race, welche sich am widerpenflichsten gegen die Civilisation zeigt. Es ist eine merkwürdige, von aller Welt zugegebene Thatsache, wie die einen und die anderen, ungeachtet ihrer Verstreunung und ihres umherziehenden Lebens, in höchst auffälliger Weise ihre Eigenart bewahrt. — Für die Heredität der Geisteskrankheiten führt Ribot zunächst die Manie des Selbstmordes auf.

Dieses ist der Inhalt des ersten Theils des Werkes. Wir werden uns bezüglich der beiden anderen Theile möglichst kurz fassen. Nicht nur der Name dieser Zeitung, auch der Inhalt des Ribot'schen Buches, welches die verwiddesten Probleme erörtert, nöthigt uns zu einer knappen Behandlung. Um so notwendiger erscheint es und jedoch, den grundlegenden Theil des Werkes eingehender zu besprechen. Ist die Heredität ein Geheiß? fragt Ribot. Wenn man erwägt, daß die Heredität alle Charaktere der Species und der Varietäten, ja oft sogar die individuellen Charaktere beherrscht, kann man hierüber nicht zweifeln sein. Aber dieses Geheiß verläßt unter der Einwirkung einer Thatsache, der Zeugung, durch Mitwirkung zweier Individuen verschiedenen Geschlechts, in secundäre Geheiß. I. Geheiß der directen Heredität, oder Geheiß der vorwiegenden Heredität (d. h. eines Geschlechts über das andere); II. Geheiß der der rückbildenden Heredität (Atavismus); III. Geheiß der Heredität in den correspondirenden Lebensperioden. (Homologe Heredität).

Romentlich zur Erläuterung des letztern Geheißes bedürfte es noch eines bedeutenden statistischen Materials, aber es läßt sich nicht verkennen, daß die homogene Heredität bei allen erblichen Krankheiten zu Tage tritt. Sie ist sogar die Regel bei der Erbllichkeit des Selbstmordes. „Es giebt kaum eine Thatsache,“ sagt der Verfasser, „welche unter einer ergreifenden Gehalt den fatalen Charakter der erblichen Uebertragung zeigt. Das Kind ist gesund, erwachsen, was hat es zu fürchten? Aber es trug das verhängnisvolle Verhängnis in sich, ehe sich den Aeltern die geringste Spur davon enthalte. Es war daher dieses bedrückte Ei, von welchem es ausging; ein unerbittlicher Determinismus bei welchem jeder Zustand den so geben bestimmt und unänderbar zu dem Unausweichlichen führt. Sieht es Erwas, was besser zeigt, wie die Heredität, selbst wenn wir keinerlei Ursache und Sorge empfinden, mit aller Wucht auf uns lothet?“

Die Annahmen von dem Geheiß der Heredität sind mehr scheinbar als wirklich, und Vieles, was man auf den ersten Blick als Ausnahme ansieht, läßt sich durch die Bedingungen, unter welchen die Vererbung stattfindet, erklären. Beispielsweise man sich darüber zu wundern, wenn ein Idiot einem Genie die Entstehung des Gehirns erschöpft war, gegengewandt.

Entgegengesetzt verhält es sich mit dem Atavismus. Wenn wir die zahlreichen Ursachen erwägen, welche zusammenwirken „müssen“, um uns mit dem Gehörinn zu begaben, und die geringen Zufälle, durch welche wir uns die Taubheit zuziehen können, wird man es ganz natürlich finden, wenn zwei taubstumme Aeltern Kindern die Entstehung geben, welche hören.

An der Spitze der Consequenzen, welche der Verfasser im 3. Buche seines Werkes zieht, verfaßt er



Bekanntmachung.

Königlich der Kommandeur des 2. b. B. auf dem Hauptplatze stehenden Truppenparade wird hienächst Folgendes angedeutet:

- Die An- und Abfahrt der zu dieser Parade kommenden Wagen darf nur durch die Kammergasse erfolgen, die Einfahrt auf den Hauptplatz von der Königsbrückerstraße aus ist verboten.
- Die Wagen haben sich nur auf dem Hofhofwege längs des Hauptplatzes aufzustellen, soweit der bestimmte Platz für die Wagen ausreicht.
- Der Trakt des Hofhofweges von der Hauptstraße bis zum Exercierhaus ist für die Hofwagen und solche Wagen bestimmt, welche mit von der Königl. Commandantur ausgehenden Legitimationskarten versehen sind.
- Das Parkieren der Wagen vor der Hauptstraße und der Nordstraße, sowie vor dem Exercierhaus ist verboten.
- Die Ausmündung der Hauptstraße auf den Hauptplatz ist von Wagen, Reitern und Fußgängern freizubehalten.
- Die Hauptstraße von der Hauptstraße und die Hofhofgasse von der Hofhofgasse aus, sowie der Hofhofweg von der Hofhofgasse bis zum Kammergasse längs des Hauptplatzes und die Königsbrückerstraße vom Hofhofweg nach der Albrechtsstraße zu werden für den allgemeinen Wagen- und Reitverkehr gesperrt.
- Den Befehlen der aufgestellten Militär- und Gendarmenposten ist bei Vermeidung der in § 368, 36 des Reichsstrafgesetzbuches angedrohten Strafen Folge zu leisten.

Dresden, den 21. April 1882.
Königl. Polizei-Direction.
H. Schwauf.

K. k. priv. Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Bei der am 17. April 1882 im Beirath des landesfürstlichen Kommissärs Herrn L. L. Regierungsraths und Bezirkshauptmanns Kirchner Vertheilung und des Herrn L. L. Notars J. U. Dr. Max Ritter von Chentowitz auf Grund des nachstehend genehmigten Tilgungsplans, hat Grundbesitzer der im Jahre 1882 zur Tilgung gelangenden Zehntelobligationen des mit dem hohen Handelsministerium-Berichte vom 20. April 1880 B. 12256 genehmigten 4 1/2 % Staatsanleihe wurden gezogen:

a) Von den Obligationen zu je 1500 Mark deutsch. Reichs-Währg. die Nummern von 1237 bis einschließlich 1840

1237	1238	1239	1240
1241	1242	1243	1244
1245	1246	1247	1248
1249	1250	1251	1252
1253	1254	1255	1256
1257	1258	1259	1260
1261	1262	1263	1264
1265	1266	1267	1268
1269	1270	1271	1272
1273	1274	1275	1276
1277	1278	1279	1280
1281	1282	1283	1284
1285	1286	1287	1288
1289	1290	1291	1292
1293	1294	1295	1296
1297	1298	1299	1300

b) Von den Obligationen zu je 300 Mark d. R.-Währg. die Nummern von 15161 bis einschließlich 15180

15161	15162	15163	15164
15165	15166	15167	15168
15169	15170	15171	15172
15173	15174	15175	15176
15177	15178	15179	15180

Die Auszahlung dieser ausgelassenen Schuldverschreibungen, deren Verzinsung mit 30. Juni 1882 aufhört, erfolgt gegen Rückgabe der Obligationen nicht allen nicht verfallenen Coupons und des Talons mit dem auf der Obligation erscheinenden Nominalwerthe am 30. Juni 1882 nach dem Bestande der Schuldverschreibungen u. s. in Teplitz bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, in Chemnitz nach Wahl der Gesellschaft einmündig in bereiteten Weise oder in goldenen Reichsbanknoten in dem dem Reur-Vertheilung der Werk entsprechenden Betrage

in Wien bei den Herren Johann Liebig & Comp.,
Prag - Herrn Moriz Bökauer,
Dresden bei der Dresdner Bank und bei der Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
Berlin - Direction der Disconto-Gesellschaft und Herrn S. Bleichröder,
Frankfurt am Main bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne,
Teplitz bei der Haupt-Cassa der K. k. priv. Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Bei diesen Stellen werden auch für die ausgelassenen Aktien und rückgekauften Aktien die nach Rückgabe des § 51 der Gesellschaftsstatuten auszufällenden Coupons ausgeteilt.

Von den in den früheren Jahren ausgelassenen Aktien sind nachstehende Nummern noch nicht zur Einlösung gelangt:

1876	1877	1878	1879	1880	1881
1882	1883	1884	1885	1886	1887
1888	1889	1890	1891	1892	1893
1894	1895	1896	1897	1898	1899
1900	1901	1902	1903	1904	1905
1906	1907	1908	1909	1910	1911
1912	1913	1914	1915	1916	1917
1918	1919	1920	1921	1922	1923
1924	1925	1926	1927	1928	1929
1930	1931	1932	1933	1934	1935
1936	1937	1938	1939	1940	1941
1942	1943	1944	1945	1946	1947
1948	1949	1950	1951	1952	1953
1954	1955	1956	1957	1958	1959
1960	1961	1962	1963	1964	1965
1966	1967	1968	1969	1970	1971
1972	1973	1974	1975	1976	1977
1978	1979	1980	1981	1982	1983
1984	1985	1986	1987	1988	1989
1990	1991	1992	1993	1994	1995
1996	1997	1998	1999	2000	2001
2002	2003	2004	2005	2006	2007
2008	2009	2010	2011	2012	2013
2014	2015	2016	2017	2018	2019
2020	2021	2022	2023	2024	2025
2026	2027	2028	2029	2030	2031
2032	2033	2034	2035	2036	2037
2038	2039	2040	2041	2042	2043
2044	2045	2046	2047	2048	2049
2050	2051	2052	2053	2054	2055
2056	2057	2058	2059	2060	2061
2062	2063	2064	2065	2066	2067
2068	2069	2070	2071	2072	2073
2074	2075	2076	2077	2078	2079
2080	2081	2082	2083	2084	2085
2086	2087	2088	2089	2090	2091
2092	2093	2094	2095	2096	2097
2098	2099	2100	2101	2102	2103
2104	2105	2106	2107	2108	2109
2110	2111	2112	2113	2114	2115
2116	2117	2118	2119	2120	2121
2122	2123	2124	2125	2126	2127
2128	2129	2130	2131	2132	2133
2134	2135	2136	2137	2138	2139
2140	2141	2142	2143	2144	2145
2146	2147	2148	2149	2150	2151
2152	2153	2154	2155	2156	2157
2158	2159	2160	2161	2162	2163
2164	2165	2166	2167	2168	2169
2170	2171	2172	2173	2174	2175
2176	2177	2178	2179	2180	2181
2182	2183	2184	2185	2186	2187
2188	2189	2190	2191	2192	2193
2194	2195	2196	2197	2198	2199
2200	2201	2202	2203	2204	2205
2206	2207	2208	2209	2210	2211
2212	2213	2214	2215	2216	2217
2218	2219	2220	2221	2222	2223
2224	2225	2226	2227	2228	2229
2230	2231	2232	2233	2234	2235
2236	2237	2238	2239	2240	2241
2242	2243	2244	2245	2246	2247
2248	2249	2250	2251	2252	2253
2254	2255	2256	2257	2258	2259
2260	2261	2262	2263	2264	2265
2266	2267	2268	2269	2270	2271
2272	2273	2274	2275	2276	2277
2278	2279	2280	2281	2282	2283
2284	2285	2286	2287	2288	2289
2290	2291	2292	2293	2294	2295
2296	2297	2298	2299	2300	2301
2302	2303	2304	2305	2306	2307
2308	2309	2310	2311	2312	2313
2314	2315	2316	2317	2318	2319
2320	2321	2322	2323	2324	2325
2326	2327	2328	2329	2330	2331
2332	2333	2334	2335	2336	2337
2338	2339	2340	2341	2342	2343
2344	2345	2346	2347	2348	2349
2350	2351	2352	2353	2354	2355
2356	2357	2358	2359	2360	2361
2362	2363	2364	2365	2366	2367
2368	2369	2370	2371	2372	2373
2374	2375	2376	2377	2378	2379
2380	2381	2382	2383	2384	2385
2386	2387	2388	2389	2390	2391
2392	2393	2394	2395	2396	2397
2398	2399	2400	2401	2402	2403
2404	2405	2406	2407	2408	2409
2410	2411	2412	2413	2414	2415
2416	2417	2418	2419	2420	2421
2422	2423	2424	2425	2426	2427
2428	2429	2430	2431	2432	2433
2434	2435	2436	2437	2438	2439
2440	2441	2442	2443	2444	2445
2446	2447	2448	2449	2450	2451
2452	2453	2454	2455	2456	2457
2458	2459	2460	2461	2462	2463
2464	2465	2466	2467	2468	2469
2470	2471	2472	2473	2474	2475
2476	2477	2478	2479	2480	2481
2482	2483	2484	2485	2486	2487
2488	2489	2490	2491	2492	2493
2494	2495	2496	2497	2498	2499
2500	2501	2502	2503	2504	2505
2506	2507	2508	2509	2510	2511
2512	2513	2514	2515	2516	2517
2518	2519	2520	2521	2522	2523
2524	2525	2526	2527	2528	2529
2530	2531	2532	2533	2534	2535
2536	2537	2538	2539	2540	2541
2542	2543	2544	2545	2546	2547
2548	2549	2550	2551	2552	2553
2554	2555	2556	2557	2558	2559
2560	2561	2562	2563	2564	2565
2566	2567	2568	2569	2570	2571
2572	2573	2574	2575	2576	2577
2578	2579	2580	2581	2582	2583
2584	2585	2586	2587	2588	2589
2590	2591	2592	2593	2594	2595
2596	2597	2598	2599	2600	2601
2602	2603	2604	2605	2606	2607
2608	2609	2610	2611	2612	2613
2614	2615	2616	2617	2618	2619
2620	2621	2622	2623	2624	2625
2626	2627	2628	2629	2630	2631
2632	2633	2634	2635	2636	2637
2638	2639	2640	2641	2642	2643
2644	2645	2646	2647	2648	2649
2650	2651	2652	2653	2654	2655
2656	2657	2658	2659	2660	2661
2662	2663	2664	2665	2666	2667
2668	2669	2670	2671	2672	2673
2674	2675	2676	2677	2678	2679
2680	2681	2682	2683	2684	2685
2686	2687	2688	2689	2690	2691
2692	2693	2694	2695	2696	2697
2698	2699	2700	2701	2702	2703
2704	2705	2706	2707	2708	2709
2710	2711	2712	2713	2714	2715
2716	2717	2718	2719	2720	2721
2722	2723	2724	2725	2726	2727
2728	2729	2730	2731	2732	2733
2734	2735	2736	2737	2738	2739
2740	2741	2742	2743	2744	2745
2746	2747	2748	2749	2750	2751
2752	2753	2754	2755	2756	2757
2758	2759	2760	2761	2762	2763
2764	2765	2766	2767	2768	2769
2770	2771	2772	2773	2774	2775
2776	2777	2778	2779	2780	2781
2782	2783	2784	2785	2786	2787
2788	2789	2790	2791	2792	2793
2794	2795	2796	2797	2798	2799
2800	2801	2802	2803	2804	2805
2806	2807	2808	2809	2810	2811
2812	2813	2814	2815	2816	2817
2818	2819	2820	2821	2822	2823
2824	2825	2826	2827	2828	2829
2830	2831	2832	2833	2834	2835
2836	2837	2838	2839	2840	2841
2842	2843	2844	2845	2846	2847
2848	2849	2850	2851	2852	2853
2854	2855	2856	2857	2858	2859
2860	2861	2862	2863	2864	2865
2866	2867	2868	2869	2870	2871
2872	2873	2874	2875	2876	2877
2878	2879	2880	2881	2882	2883
2884	2885	2886	2887	2888	2889
2890	2891	2892	2893	2894	2895
2896	2897	2898	2899	2900	2901
2902	2903	2904	2905	2906	2907
2908	2909	2910	2911	2912	2913
2914	2915	2916	2917	2918	2919